

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für eine Anzeile bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregatsplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — fr.	ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	7 " 50 "	halbjährig	5 " 50 "
vierteljährig	3 " 75 "	vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	1 " 25 "	monatlich	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. October d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den diplomatischen Agenten und Generalconsul erster Classe in Egypten Sigmund von Rosty zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am persischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Classe des Feldjägers-Bataillons Nr. 10 Franz Perčević den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Dobrona» allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krainischer Landtag.

Vierte Sitzung am 24. October.

(Schluß.)

Wie bekannt, hat der vom Landtage in seiner vorjährigen Session beschlossene diesbezügliche Gesetzesentwurf die Allerhöchste Sanction nicht erhalten. Es enthielt nämlich der § 6 des erwähnten Gesetzesentwurfes

## Feuilleton.

### Eine nicht mehr ungewöhnliche Geschichte.

«Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege,» und doch wieder nicht so ganz «nach bekannter Melodie,» hat sich kürzlich Folgendes zugetragen.

Frau v. B. befand sich mit ihrer siebzehnjährigen Tochter Mizi in einem für Sicht und Rheumatismus sehr heilkräftigen Bade Kärntens. Da solche unliebsame Gäste meist nur das höhere Alter heimzusuchen pflegen, so war die Jugend in dem Bade sehr schwach vertreten und das junge Mädchen auf die Gesellschaft älterer Damen angewiesen.

Frau v. B. hatte eine Jugendfreundin wieder gebeten, die ein Sichteiden an den Rollstuhl gebannt und der sie all ihre Zeit widmete. Es war nun lange Weile empfand; es war ja keine Kleinigkeit, stundenlang mit der ewigen Häkelarbeit bei den alten Damen zu sitzen und deren Herzensergießungen zuzuhören.

Umso freudiger war daher Mizi überrascht, als ein junges Mädchen mit ihrer Mama im Bade ankam, das sich als ihre beste Freundin entpuppte, mit Streich im Pensionate ausgeführt hatte. Nun gieng das alte lustige Leben wieder an. Elsa und Mizi fecten den ganzen Tag beisammen, und die beiden Mütter ließen die Mädchen gewähren. Einem in der Genußlosigkeit des Bandlebens entstandenen tollen Wiener Tagblattes eines Tages ein Inserat folgenden Inhaltes zu lesen war: «Ein junges, hübsches Mädchen

eine Bestimmung, gegen welche das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht principielle Bedenken erhob; es ist dies die Bestimmung, wornach die Zuerkennung der in dem citirten Paragraphen normierten Personalzulage vom Landeschulrath im Einvernehmen mit dem Landesauschusse ausgesprochen werden, sonach der Landeschulrath bei der gedachten Amtshandlung an die Zustimmung des Landesauschusses gebunden sein soll, was unzulässig erscheint. Die Personalzulage soll den Lehrern gebühren, wenn sie zehn Jahre lang an einer und derselben einlassigen Volksschule mit dem Jahresgehälte der IV. Classe zufriedenstellend gewirkt haben, es muß sonach bei der Zuerkennung der Zulage constatirt werden, ob die gedachte Dienstleistung zehn Jahre gedauert hat, und weiters abgesprochen werden, ob die Dienstleistung des Lehrers eine zufriedenstellende war. In beiden Richtungen können die Amtshandlungen nur in die Competenz der Schulbehörde fallen. Der Landesauschuss vermag zufolge seiner Competenz nicht in die Lage zu kommen, um beurtheilen zu können, ob diese Dienstleistung eines Volksschullehrers eine zufriedenstellende ist, oder um constatieren zu können, wie lange ein Lehrer an einer Schule fungirt; es kann deshalb bei der Zuerkennung der fraglichen Personalzulage dem Landesauschusse ein mitentscheidender Einfluß nicht eingeräumt werden.

Ferner war auch die Bestimmung des § 3 des Gesetzesentwurfes, wornach die Systemisirung der Lehrstellen sowie die Classification, das ist die Bestimmung der Gehaltsclassen derselben die Landeschulbehörde gleichfalls im Einvernehmen mit dem Landesauschusse vorzunehmen hat, nicht ganz klar und bedarf einer präciseren Fassung, indem es zweifelhaft ist, was unter dem Ausdrucke «die Systemisirung der Lehrstellen» hier zu verstehen ist. Wenn sich die Systemisirung nur auf die Bestimmung der Gehaltsclassen erstrecken würde, worauf der ganze Inhalt des § 3 hindeutet, so wäre, wie es im betreffenden Ministerialerlasse heißt, dagegen, daß dieselbe vom Landeschulrath im Einvernehmen mit dem Landesauschusse vorgenommen werde, ein principiell Bedenken nicht vorhanden, da hiebei die Rücksicht auf die Beitragspflicht des Landes zu dem Schulaufwande in den Vordergrund tritt und ein Judicieren auf Grund positiver gesetzlicher Normen nicht plaggreift. Sollte dagegen unter dem Ausdrucke «Systemisirung der Lehrstellen» die Errichtung der

sucht mit einem jungen, hübschen und gebildeten Manne in ehrbare Correspondenz zu treten. Y. Z. poste restante in» . . . hier folgte der Name der Poststation des kleinen Badeortes.

In dem Kopfe des jungen Mannes, der zufällig diese Annonce zu Gesichte bekam, mochte wohl ebensoviel toller Jugendübermuth spuken, als in den beiden hübschen Mädchensköpfen, und er ebensoviel freie Zeit zur Verfügung haben, wie diese; denn nach wenigen Tagen hielt Mizi v. B. bereits einen an jene Chiffre gerichteten Brief von unbekannter Männerhand in den Händen. Sie getraute sich nicht, das Schreiben zu eröffnen, sondern verberg es, bis sie mit Elsa hinaus in den stillen Wald flüchten konnte, der das lustige, übermüthige Lachen der beiden vernahm, als sie den Brief an die «schöne Unbekannte» lasen, dessen Inhalt schließen ließ, daß der Schreiber Geist und Bildung besitze.

Die Neugierde der Mädchen war wachgerufen und sie beschloßen, das Schreiben zu beantworten. Mizi war die Verfasserin, Elsa die Schreiberin des Briefes, der nach der Angabe des «Unbekannten» an die Post in R. adressirt wurde. Das Abenteuerliche der Sache reizte wiederum den jungen Mann, dem auch der Inhalt und die außerordentlich hübsche Mädchenschrift des Briefes gefielen, in kürzester Zeit zu antworten.

Aber auch er war nicht der Schreiber, sondern nur der Verfasser der Briefe. Er war nach glücklich bestandnem Examen mit seinem Freunde Richard auf einer Ferienreise begriffen gewesen, als er jene Zeitungsnottiz las. Richard also schrieb, was sein Freund dictierte, und die einlangenden Antworten machten den beiden angehenden Doctoren sehr viel Spaß. So waren schon etliche Briefe hin- und hergewandert. Nach Empfang

Lehrstellen verstanden werden wollen, so müßte die Abhängigkeit des Landeschulrathes bei den bezüglichen Amtshandlungen von der Zustimmung des Landesauschusses als unzulässig erklärt werden. Denn wo und wann eine Lehrstelle an einer öffentlichen Volksschule zu errichten ist, wird durch die bestehenden Schulgesetze in positiver Weise geregelt, wornach die definitive Entscheidung nur den Schulbehörden zukommen kann.

Da durch diese Bedenken des Unterrichtsministeriums die wesentlichsten Bestimmungen des Gesetzesentwurfes, mit welchen den Lehrern die langersehnte Aufbesserung ihrer Bezüge zugestanden werden soll, nicht alteriert erscheinen, so beschloß der Landesauschuss, den Gesetzesentwurf mit Berücksichtigung der von der Unterrichtsverwaltung gegen den § 6, resp. den § 3, angebotenen Bedenken neuerdings der verfassungsmäßigen Behandlung zuzuführen. Im übrigen erscheint der Gesetzesentwurf unverändert, nur in den § 6 glaubte der Landesauschuss eine Bestimmung aufzunehmen, die geeignet ist, leicht auftretenden Zweifeln über den Beginn der Anrechenbarkeit der zehnjährigen Dienstleistung zum Zwecke der Zuerkennung der Personalzulage zu begegnen. Referent Dr. Vošnjak stellte schließlich den Antrag, dem mitgetheilten Gesetzesentwurfe die Zustimmung zu ertheilen.

Da sich in der Generaldebatte niemand zum Worte meldete, wurde sofort in die Specialdebatte eingegangen und die Paragraphen 1 bis 5 ohne Debatte angenommen. Bei Verathung des § 6, welcher lautet: «Lehrern, welche nach Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes in definitiver Eigenschaft durch zehn Jahre an einer und derselben einlassigen Volksschule mit dem Jahresgehälte der IV. Classe zufriedenstellend gewirkt haben, gebürt außer den gesetzlichen Dienstalterszulagen noch eine Personalzulage von 50 fl., welche bei Bemessung des Ruhegehaltes nicht einrechenbar ist und im Falle der Erlangung einer höher dotirten Lehrstelle von selbst entfällt. Die Zuerkennung dieser Personalzulage wird vom Landeschulrath nach Einvernehmung des Landesauschusses ausgesprochen» — entspann sich eine lebhaft, theilweise sogar erregte Debatte.

Abg. Hribar beantragte die Streichung dieses Paragraphen, weil durch die Zuerkennung der Zulagen seitens des Landeschulrathes die Autonomie des Landes geschädigt werde. Es sei bedenklich, daß die Zuerkennung

des letzten aber war den Mädchen angst und bange geworden, denn der «Unbekannte» konnte und wollte seine Sehnsucht, die «schöne Unbekannte», die ihm nicht einmal ihren Taufnamen nannte, kennen zu lernen, nicht länger bezwingen, hatte Tag und Stunde seiner Ankunft bestimmt und dringendst gebeten, auf dem Bahnhofe seiner zu harren. Als gegenseitiges Erkennungszeichen sollte ein Büschel Kornblumen an der Brust dienen.

Den Mädchen war davon all der Uebermuth der letzten Wochen vergangen und sie hätten viel darum gegeben, hätten sie verhindern können, daß der Briefschreiber hieher käme. Doch es ließ sich nichts mehr dagegen thun, denn «er» hatte seine Ankunft schon für den nächstkommenden Spät-Nachmittag bestimmt.

In aller Eile wurde von den Mädchen noch ein Schreiben fabricirt, worin dem Ankommenden gesagt wurde, «sie» habe plötzlich zu einer schwer erkrankten Tante abreisen müssen, und es sei ganz unbestimmt, wann «sie» wieder zurückkommen werde. Zum Schlusse lebhafte Bedauern, daß es «ihr» nicht vergönnt gewesen, «ihn» zu sehen.

Dieser Brief kostete Mizi mehr Mühe, als alle früheren zusammen, und auch Elsa's Hand zitterte beim Abschreiben, denn beide Mädchen waren aufgeregt vor Angst, was der Tag bringen würde. Als sie nachmittags zu ihren Müttern mit der Bitte kamen, miteinander einen Spaziergang machen zu dürfen, wurde ihnen dieselbe, wie immer, gewährt. Das Fortgehen der Mädchen hatte keinen anderen Grund, als den, den bewußten Brief durch irgend jemanden an den Adressaten im Bahnhofe übergeben zu lassen. Ein barfüßiges Bauernbüschchen wurde, nachdem es gehörig instruiert worden, mit dieser Aufgabe betraut. Unvermerkt oder

dieser Personalzulage vom Landeslehrerath «nach Einvernehmung des Landesauschusses» ausgesprochen werde, da der Landeslehrerath den Landesauschuss wohl einvernehmen, dann aber nach eigenem Ermessen handeln könnte. Auch das Wort «zufriedenstellend» erscheine ihm zu elastisch. Redner empfahl schließlich, diesen Paragraphen zu streichen, den Landesauschuss aber mittels einer Resolution zu beauftragen, den Lehrern der gedachten Kategorie Decennalzulagen nach Einvernehmung des Landeslehrerathes aus dem Landesfonde zu gewähren. — Abg. Dr. Tavčar unterstützte den Antrag Hribars. Redner behauptete, der Herr Unterrichtsminister habe nur wegen einer Formalität die Sanctionierung des in der vorigen Session beschlossenen Gesetzentwurfes verhindert und sei überhaupt dem slovenischen Schulwesen feindlich gesinnt. Selbst unter dem deutschesten Unterrichtsminister würden die Slovenen, namentlich in Kärnten, Steiermark und Friaun, mehr erlangt haben, als unter Freiherrn von Gautsch. Redner besprach hierauf in abfälliger Weise die angebliche Solidarität eines Theiles der slovenischen Partei mit der deutschen Opposition, welche Solidarität auch bei der heutigen Abstimmung über den § 6 des in Berathung stehenden Gesetzentwurfes sich manifestieren werde.

Abg. Professor Sukić widerlegte in wirksamer Weise die Ausführungen der beiden Vorredner. Es sei absurd, von einem Attentate auf die Landesautonomie zu sprechen, da ja im vorliegenden Gesetzentwurfe (§ 3) die Autonomie mehr berücksichtigt werde, als im früheren, für den auch die Vorredner gestimmt haben. Die durch den § 6 festgestellte Personalzulage werde auch auf den Unterrichtserfolg von wohlthätigem Einflusse sein, da die schädliche Fluctuation im Lehrpersonale dadurch zum größten Theile beseitigt werde; der Lehrer, welcher weiß, daß er nach zehnjähriger zufriedenstellender Thätigkeit an einer und derselben Volksschule ein Recht hat auf eine Personalzulage, werde seinen Posten nicht so leicht zu wechseln suchen und dies werde eine gewisse Stabilität im Lehrpersonale zur Folge haben. Die Resolution des Abg. Hribar stehe im Widerspruche mit den Bestimmungen des Schulgesetzes; die beabsichtigte Personalzulage sei als eine Activitätszulage anzusehen, und nach den Bestimmungen des Schulgesetzes stehe nur dem Landeslehrerath das Recht zu, Zulagen zu bewilligen. Dem Lehrer müsse übrigens nicht nur die Möglichkeit, eine solche Zulage zu erlangen, geboten werden (wie dies infolge der beantragten Resolution der Fall wäre), es müsse ihm das Recht auf dieselbe gesichert werden, dies aber sei nur durch eine in das Gesetz aufgenommene Bestimmung möglich. Redner erklärte weiters, er sei gewohnt, seine Ueberzeugung immer und überall offen auszusprechen, und so wolle er auch anerkennen, daß das slovenische Schulwesen unter dem gegenwärtigen Unterrichtsminister größere Fortschritte aufzuweisen habe als jemals früher. Was die vom Abg. Dr. Tavčar erwähnte Solidarität in betreff des § 6 anbelangt, müsse er erklären, daß eine solche einfach nicht besteht, da die deutschen Abgeordneten, mit Ausnahme des Landesauschusses-Mitgliedes Dr. Schaffer, schon im Ausschusse gegen diesen Paragraphen gestimmt haben und auch heute ihre Stimmen in diesem Sinne abgeben dürften. Der Redner empfahl die unveränderte Annahme des Paragraphen.

vielleicht von unbewusster Neugierde getrieben, waren auch die beiden jungen Mädchen auf ihrem weiteren Spaziergange in die Nähe der Bahnstation gekommen, und als das Signal für die Ankunft des Zuges ertönte, giengen die zwei Freundinnen, anstatt sich schleunigst zu entfernen, mit raschen Schritten dem Bahnhofe zu. Nur ganz verborgen hinter einem Pfeiler wollten sie sich den Kornblumenträger ansehen.

Der schrille Pfiff der Locomotive machte aber doch beide erschreckt zusammenfahren. Sie konnten nun sehen, wie ihr Vot auf einen jungen Mann in hellem Sommeranzug, dessen Knopfloch ein Kornblumensträußchen zierte, zuschoß, ihm den Brief übergab und seiner Instruction gemäß so augenblicklich wieder verschwunden war, daß der Angekommene gar nicht Zeit gefunden hatte, sich nach ihm umzusehen.

Der Mädchen Blicke waren so voll Spannung auf den jungen Fremden gerichtet, daß sie gar nicht merkten, wie von der anderen Ausgangsseite ein junger Mann auf sie zukam, so daß, als die eine ihn bemerkte, es schon zu spät war, sich zurückzuziehen. Mizi konnte nur ihrer Freundin noch zuflüstern: «Himmel, mein Cousin Albert!» — «Ja, Mizi, wie kommst du denn hierher!» rief er ihr mit lebhafter Freude entgegen, ihr die Hand reichend.

Sie waren von jeher wie zwei gute Kameraden zueinander gewesen. Albert, der, solange Herr von B. noch am Leben war, seine Ferien stets in ihrem Elternhause zubrachte, hatte sein junges, lustiges Bäschen immer sehr lieb gehabt, aber es auch oft genug zu tollen Streichen verleitet. Er hatte keine Ahnung gehabt, daß sich seine Tante hier im Bade befinde. Mit einigen Zeilen hatte er der Tante angezeigt, daß er sein Doctor-Examen bestanden und mit einem Freunde eine längere Reise verabredet hatte. Der Brief wurde

Nachdem mittlerweile Landeshauptmann Dr. Poklukar den Vorsitz an den Landeslehrerath-Stellvertreter Baron Apfaltrern abgegeben, ergriff Landespräsident Baron Winkler das Wort. Es sei sonderbar, daß Abg. Hribar, welcher vorgibt, ein Freund der Lehrerschaft zu sein, dieser nur mittels Resolution die mehrfach erwähnte Personalzulage zuerkennen will, die gesetzliche Feststellung derselben aber perhorresciert. Die Resolution sei bekanntlich ja nur für ein Jahr bindend und könne im folgenden Jahre schon fallen gelassen werden. Der Herr Landespräsident bezeichnete den Inhalt der Resolution als mit den bestehenden Gesetzen in Widerspruch stehend, da der Landesauschuss dem Reichsvolksschulgesetz gemäß nicht berechtigt sei, solche Zulagen zu bewilligen. Dem Abg. Dr. Tavčar gegenüber erklärte der Redner, daß die Sanctionierung des in der vorigen Session beschlossenen Gesetzentwurfes nicht wegen einer Formalität vorenthalten wurde, es seien hiesfür vielmehr Bedenken principieller Natur maßgebend gewesen. Der Herr Landespräsident wies die Ausfälle auf den Unterrichtsminister entschieden zurück und empfahl schließlich die Annahme des Paragraphen 6.

Abg. Svetec sprach sich mit Rücksicht auf die Lasten, welche dem Lande durch dieses Gesetz ohnehin aufgebürdet werden, gegen den § 6, aber auch gegen die Resolution Hribars aus. Abg. Detela verteidigte den Standpunkt des Landesauschusses und wunderte sich über die Leidenschaftlichkeit, mit welcher die Abgeordneten Hribar und Dr. Tavčar die angeblich bedrohte Landesautonomie in Schutz nahmen. Unwillkürlich komme ihm der Ausspruch Napoleons I. in den Sinn: «Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt.» Der Landesauschuss sei in erster Linie berufen, die Autonomie zu wahren und werde, wenn nötig, seine Pflicht zu erfüllen wissen. Wolle man in der That dem Lehrer helfen, dann müsse man unbedingt für den Paragraphen 6 stimmen.

Se. Excellenz Abg. Baron Schwegel berief sich auf seine vorjährigen, den Paragraphen 6 bekämpfenden Auseinandersetzungen und wies die Angriffe Tavčars gegen die Haltung der Opposition in dieser Frage, die ihm (Dr. Tavčar) schon den Vorwurf der Lächerlichkeit von Seite Detela's eingetragen hätten, entschieden zurück. Abg. Dr. Schaffer polemisierte gegen Hribar und Dr. Tavčar, denen es nur um Effecthascherei zu thun sei. Bei der Abstimmung wurde Paragraph 6 abgelehnt, das restliche Gesetz aber in zweiter und dritter Lesung angenommen. Abg. Dr. Tavčar verlangte den Ordnungsruf für Baron Schwegel wegen des Vorwurfes der Lächerlichkeit. Landeshauptmann-Stellvertreter Baron Apfaltrern erklärte, er finde keine Veranlassung dazu. Baron Schwegel constatirte, er habe nur den Ausspruch eines Gefinnungsgeoffenen Tavčars wiederholt.

Abg. Hribar suchte hierauf die gegen seinen Antrag vorgebrachten Einwände zu entkräften. Nachdem Abg. Sukić nochmals gegen und die Abgeordneten Klun und Dr. Tavčar für die Resolution gesprochen, wurde der Resolutionsantrag mit großer Majorität abgelehnt und die Sitzung nach vierstündiger Dauer geschlossen. Die nächste Sitzung findet heute statt.

ihr von B. ins Bad nachgeschickt, Antwort konnte Albert nicht gegeben werden, da er vergessen hatte, seine Adresse anzugeben.

Albert hatte kaum einige Worte mit dem Mädchen gesprochen, als, sich gegen die Damen entschuldigend, der Kornblumengeschmückte auf ihn zutrat, und, zum größten Entsetze der zwei Freundinnen, ihm, den ihnen wohlbekannten, noch uneröffneten Brief übergab. Die Verwirrung seiner jungen Verwandten und deren Freundin war eine so auffallende, daß er sie ganz erstaunt betrachtete. Mit verlegenem Erröthen erwiderten sie die Begrüßung des Fremden, den ihnen Albert als seinen Freund Dr. Richard St. . . . vorstellte.

Wer die zwei lustigen Kobolde vor etlichen Wochen draußen im Walde belauscht hätte, als sie den ersten Brief schmiedeten, der würde sie in den verwirrt dastehenden jungen Dämchen nicht wieder erkannt haben. Mit raschem Blicke überflog Albert den Inhalt des Briefes, den ihm der Freund übergeben. Er konnte sich denselben gar nicht zusammenreimen. Diese plötzliche Abreise seiner schönen Unbekannten . . . es stimmte etwas nicht.

Wohl aber stimmte die Verlegenheit seines schönen Bäschens und deren ebenso reizenden Freundin beim Anblicke Richards, der nicht nur sein Brieffschreiber, sondern heute auch der Farbenträger war, mit dem Vorgefallenen zusammen; es dämmerte helles Verständnis in ihm auf und er gelobte sich, das kleine Hexchen, die Mizi, ein wenig zu strafen; ihr sah dieser muthwillige Streich ganz gleich.

Die Frauen waren nicht wenig erstaunt, als ihre Töchter von ihrem Spaziergange mit zwei jungen Männern heimkehrten. Frau v. B. empfing ihren R.ffen, der stets ihr Liebling war und dessen Freund aufs liebenswürdigste. Sie mußten versprechen, wenigstens

**Politische Uebersicht.**

(Das Reichsgericht) verhandelte Samstag über die Beschwerde gegen die Auflösung des Vereines «Pro Patria». Die Beschwerde führt aus, man dürfe nicht Tendenzen bestrafen. Die Begrüßung des Vereines «Dante Alighieri», der nie gegen Oesterreich ein feindseliges Verhalten befandete, war nicht statutenwidrig. Die Gegenschrist des Ministeriums des Innern betont das wiederholte Hinübergreifen des Vereines «Pro Patria» auf das politische Gebiet und kennzeichnet den Verein «Dante Alighieri» als unter dem Einflusse des Irredentismus stehend. Die Beglückwünschung dieses Vereines war eine unpatriotische Kundgebung, welche einen staatsgefährlichen Standpunkt bedeute. Die Gegenschrist wirft dem aufgelösten Vereine auch sonst unpatriotische Tendenzen vor. Das Urtheil wird heute mittags bekanntgegeben.

(Aus Böhmen.) Der «Ezaz», das Organ der czechischen Realisten, versichert, die Taktik der Alt- und der Jungczechen hätte es so weit gebracht, daß es im gegenwärtigen Momente nicht mehr sicher sei, ob wirklich einundsechzig Abgeordnete sich fänden, um durch die Abfertigung des Curien-Veto zu vereiteln. Unter den Jungczechen, welche den Statthalter wegen der czechischen Sprache interpellierten, befänden sich einige, die man wegen ihrer Unkenntnis dieser Sprache aus dem Landtage hinausjagen müßte, wenn an sie der gleiche Maßstab angewendet würde.

(March-Regulierung.) Der mährische Landesauschuss legte dem Landtage das generelle Project für die March-Regulierung von Moravian bis GÖding in einer Länge von 148.000 Meter vor. Die Kosten der Regulierung werden auf 6,220.000 fl., dagegen der Nutzeffect auf 7,967.000 fl. und somit der zu erwartende Reingewinn auf 1,747.000 fl. veranschlagt. Der Bau könnte in zehn Jahren durchgeführt werden. Die Regierung hat sich die Beschlußfassung über die Gewährung einer Unterstützung aus Staatsmitteln bis zu einem Zeitpunkte vorbehalten, in welchem genauere Angaben hinsichtlich der Arbeiten und des Kostenaufwandes vorliegen werden.

(Kroatischer Landtag.) Die kroatische Regierung unterbreitet dem Landtage einen Gesetzentwurf in betreff der Regelung der Bezüge der Mittelschul-Professoren, einen Gesetzentwurf über die Oberaufsicht über die Strafanstalten, einen Gesetzentwurf betreffs der Strafen für die Verleitung zur Entziehung von der Militärpflicht und einen Gesetzentwurf über die Schutzimpfung gegen Blattern. Der Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Justizbeamten wurde dem Landtage zur Richtigestellung eines Fehlers im Titel Sr. Majestät zurückgestellt. Der Präsident widmete dem verstorbenen ehemaligen Banus von Kroatien, Baron Rauch, und den verstorbenen Abgeordneten Jöbinger, Mikatovic und Honbl warme Nachrufe. In den betreffenden Bezirken werden Neuwahlen ausgeschrieben werden.

(Im mährischen Landtage) kam es Samstag anlässlich des Antrages des Finanzausschusses, der Stadtgemeinde Gaya zur Erhaltung des dortigen deutschen Communalgymnasiums eine Jahressubvention von 2000 fl. für drei Jahre zu bewilligen, zu einer

eine Woche dazubleiben, was sie auch gar nicht ungern zusagten. Beim «Gute-Nachtgruß» hatten sich die zwei Freundinnen noch so vieles zuzusüstern, daß es gar kein Ende nehmen wollte. Auch die jungen Männer sprachen in ihrem gemeinsamen Schlafstübchen noch so viel miteinander, daß Mitternacht schon längst vorüber war, bevor sie zur Ruhe kamen.

Die dunklen Augen Mizi's konnten sich noch viel länger nicht zum Schlafe schließen, sie war ja eigentlich die Rädelstührerin zu allem gewesen, sie fürchtete, sich ihrem Cousin durch ihre Verlegenheit bereits verrathen zu haben, und die Augen seines Freundes hatten sie öfter so tief und sonderbar angeblickt, daß ihr noch ängstlicher zumuthe ward. Indes, Better Albert gelobte zu schweigen, aber erst nachdem bei einer günstigen Gelegenheit sein schönes Bäschen unter Thränen alles g-beichtet hatte. Einige Neckereien mußte sich auch Elsa von ihm gefallen lassen.

Als die ganze Geschichte so gut abgelaufen war, lehrte wieder die frühere Munterkeit der Mädchen zurück, aber einen ähnlichen tollen Streich wollten sie nicht wieder aufführen, das gelobten sie sich heilig. Doch aus dem kleinen Geheimnis, das die vier jungen Leute miteinander hatten und von dem die Mütter nichts erfuhren, wurde bald ein größeres, von dem die Mütter auch lange keine Ahnung hatten.

Aber dann kam ein schöner, herrlicher Sonntag, an welchem der Priester zwei Paare zum Bunde fürs Leben vereinte. Albert wurde der glückliche Gatte der blonden Elsa, während sein Freund Richard seine Cousine als geliebtes Weibchen heimführte. . . . doch am Ende das Zeitungs-Inferat schuld daran?

M. Dorn.

lebhaften Debatte. Schließlich wurde der Antrag des Finanzausschusses mit allen gegen die Stimmen der Rechten angenommen. In derselben Sitzung begründete der Abg. Rozkosny seinen Antrag auf Errichtung eines Landesculturrathes für Mähren.

(Zum Molke-Fubiläum) wird uns aus Berlin unterm Gestrigen noch telegraphiert: In der Gratulationsansprache begrüßte der Kaiser den General-Feldmarschall Molke nicht nur als preußischen Heeresführer, welcher der Armee den Ruf der Unüberwindlichkeit schuf, sondern auch als Mitbegründer des deutschen Reiches. «Ich beuge mich — sagte der Kaiser — mit besonderem Stolze für heute des Vorrechtes des Monarchen, die Fahnen des Heeres in seinem Vorzimmer stehen zu haben und bitte Sie, die Fahnen der Garden bei sich aufzunehmen.» Der Kaiser überreichte sodann dem Dabilar als Symbol der Achtung, Ehrerbietung und Dankbarkeit den Feldmarschallsstab indem er die Anwesenden aufforderte, dem Gefühle der Dankbarkeit dafür, daß Molke es verstand, die Schule für Heeresführer in Zukunft und für alle Ewigkeit zu bilden, durch den Ruf: «Molke Hurrah!» auszudrücken. Dem gestrigen Galabinder in Potsdam wohnte auch die österreichische Officiersdeputation bei.

(Französischer Zolltarif.) Nach dem am vergangenen Samstag der französischen Kammer vorgelegten allgemeinen Zolltarif würde sich Frankreich bezüglich einiger Tarifposten, wie derjenigen auf Cerealien und Vieh, die Actionsfreiheit vorbehalten. Der Zoll auf Vieh nach dem Gewichte wird durch einen Zoll nach Stück ersetzt. Wolle und Häute sind zollfrei. Delige Körner werden nach den erhöhten Zollsätzen auf Dele taxiert. Rohe Schafwolle und Baumwolle, dann Flachs, Hanf und Jute sind zollfrei. Die Zollsätze auf Hölzer werden erhöht, diejenigen auf Steinkohlen bleiben, wie sie bis jetzt bestehen. Die Zollsätze auf Stahl werden herabgesetzt, auf chemische Producte im Status quo erhalten und diejenigen auf fremdländische Weine nach dem Alkoholgehalte berechnet. Der Zoll auf Bier wird erhöht, und werden die Zollsätze auf gewebten und geponnenen Flachs und Hanf sowie auf die Erzeugnisse der Baumwollen-Industrie wieder nach dem Schutzolltarif des Gesetzes vom Jahre 1881 behandelt.

(Der Conflict der Pforte mit den Griechen.) Der Conflict der Pforte mit dem Patriarchen ist auf dem Wege, beglichen zu werden. In der Frage der Privilegien ist die Pforte zu weitgehenden Concessionen bereit. Betreffs der Verate der bulgarischen Bischöfe wird die griechische Kirche mit den vollen zugehenen Thatsachen sich abfinden müssen. Die russische und französische Botschaft, die das Patriarchat bisher in seinen Forderungen lebhaft unterstützt haben, mahnen daselbe nun selbst zur Mäßigung und Gefügigkeit.

(Serbien und Griechenland.) In Uebereinstimmung mit der Athener Zeitung «Palingenestis» hofft der «Objel» auf eine baldige, aufrichtige und dauernde Verständigung zwischen Serbien und Griechenland, um dem serbischen und griechischen Elemente in der Türkei Nationalität, Religion und Sprache zu sichern.

(Frische Agitatoren.) Die jüngst verhafteten und entsprungnen irischen Abgeordneten O'Brien und Dillon reisten vorgestern von Paris nach Havre, um sich von dort nach Amerika einzuschiffen; sie gehen wahrscheinlich nach Canada, wo sie sich einen großartigen Erfolg ihrer Mission versprechen.

(Aus der serbischen Skupstina.) Die Liberalen und Fortschrittler sind für eine Passivitäts-Politik in der Skupstina, eventuell für die Niederlegung der Mandate und für den Austritt aus der Skupstina, in der Hoffnung, die Radicales allein unter sich würden uneinig werden.

(Die Republik Brasilien.) Die italienische Regierung, welche kürzlich die Regierung der Vereinigten Staaten von Brasilien anerkannt hat, wird sofort nach der Wahl des Präsidenten von Brasilien einen Gesandten bei demselben accreditieren.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand geschädigten Bewohner der Gemeinde Sverzso 400 fl., der römisch-katholischen Gemeinde Derbögporuba und der griechisch-katholischen Gemeinde Beregzsasz je 150 fl. zu spenden geruht.

(Ein neuer Frauenmord in London.) In der Nachbarschaft von South Hampstead im Nordwesten Londons wurde Samstag abends zwischen 7 und 8 Uhr ein brutaler Frauenmord verübt, welcher zu der Annahme berechtigt, daß der berüchtigte Frauenmörder von Whitechapel seine Thätigkeit wieder aufgenommen hat. Die Ermordete ist eine polizeibekannte Prostituierte, über 32 Jahre alt. Die Leiche wurde unter einer Mauer, im Blute schwimmend, bedeckt mit einer Arbeiterjacke, vorgefunden. Der Kopf lag fast vom Rumpfe getrennt und der Schädel war eingeschlagen. Sonst war der Körper unverstümmelt. Von dem Mörder ist keine Spur vorhanden.

(Südliche Curorte.) Die von Pola mit dem Lloyd-Dampfer in vier bis fünf Stunden erreichbare Insel Lussin besitzt bereits einen Ruf als klimatischer Winter-Curort. In Lussin Piccolo besteht ein Hotel und ein Sanatorium, und sind auch zwei Pensionshäuser eröffnet worden. Ferner gibt es in jener Stadt ein Inhalations-Institut und eine Badeanstalt. Wie uns sowohl aus Lussin Piccolo wie auch aus Lussin Grande mitgeteilt wird, sind in beiden Städten bereits mehrere Wintergäste eingetroffen.

(Unglücksfall an Bord eines Schiffes.) Auf dem in Fiume verankerten englischen Schiffe «Boch Etive» war am 21. d. M. nachmittags der Schiffstauer Franz Mihic im Vaderaume beim Löschen einer Ladung Jute beschäftigt. Plötzlich fiel ein Ballen von oben in den Vaderaum und traf den armen Mihic so unglücklich, daß er, förmlich zermalmt, sofort todt blieb. Der Unglückliche hinterläßt eine Witwe und vier unversorgte Kinder.

(Gail-Regulierung.) Wie die «Klagenfurter Zeitung» berichtet, wurde seitens der betreffenden k. k. Ministerien dem Beschlusse des kärntnerischen Landesausschusses, betreffend die Verwendung einer Summe von 268.000 fl. für die Vollendung der Gail-Regulierung, die Zustimmung erteilt und die Uebernahme von fünfzig Procent aus dem staatlichen Meliorations-Fonds zugesichert.

(Ein Institut für weibliche Aerzte) wurde vor einigen Tagen in Edinburg eröffnet. Es ist dies die erste Schule, welche in Schottland für die Ausbildung der Aerztinnen gegründet worden ist. Die ge-

lehrte Herzogin von Fife, welche dieses Unternehmen von Anfang an protegiert hatte, wurde als Präsidentin und Rectorin des Institutes ernannt.

(Weintraubenezport.) Wie man aus Tirol schreibt, ist heuer die Ausfuhr von Trauben in vollen Wagenladungen nach der Schweiz eine außerordentlich bedeutende. Für Wein selbst ist der Einfuhrzoll sehr hoch, und die Trauben werden somit erst im Nachbarlande selbst gepreßt.

(Ausweisung des Barons Hirsch.) Das Pariser Journal «Le Jour» fordert in einem heftigen Artikel die Ausweisung des Barons Hirsch wegen dessen Theilnahme an der Gelbbeschaffung für General Boulanger.

(Der Sonntagsjäger.) Frau zu ihrem Mann, der im Begriff ist, auf die Jagd zu gehen: «Die Hasen sind heuer so billig, Männchen, daß du ausnahmsweise mal zwei 'schießen' könntest!»

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

(Aus dem k. k. Landeschulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landeschulrathes für Krain berichtet man uns: Nach Eröffnung der Sitzung und Mittheilung der seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten und inbetreff der Beschaffung der Schulbücher für die oberen Classen der sloenischen allgemeinen Volks- und Bürger-, dann für Mittelschulen beschlossen, den Landeschulinspector zu beauftragen, im Wege einer Enquete das Erforderliche festzustellen. Der Antrag der Direction des Staatsgymnasiums in Rudolfswert auf Einführung des nichtobligaten Unterrichtes aus der Heimatskunde wurde dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zur Genehmigung vorgelegt. Die Anträge wegen Erwirkung von Unterstützungen für Volksschulbauten im Jahre 1891 aus dem Landesfonde wurden dem Landesausschusse behufs Vorlage an den Landtag übermittelt. Für die Ertheilung des unobligaten Unterrichtes in der zweiten Landessprache wurden mehrere Remunerationen bewilligt. Ernannt wurden: die definitive zweite Lehrerin in Brunnndorf, Fräulein Francisca W r u ß, für die zweite Lehrstelle in Mariafeld; der definitive Lehrer in Altenmarkt bei Laas, Herr Franz Schifferer, zum definitiven Lehrer und Leiter an der einschlägigen Volksschule in Rudnit; der definitive Lehrer und Leiter an der Volksschule in Tschatesch, Herr Franz Kalan, zum definitiven Lehrer und Leiter an der Volksschule in St. Michael bei Rudolfswert; die Lehrerin Fräulein Hedwig Rosina in Rudolfswert für die zweite und die bisherige zweite Lehrerin Fräulein Maria Clarici in Mariathal für die dritte Lehrstelle der mit Beginn des Schuljahres 1890/91 auf drei Classen erweiterten Mädchenvolksschule in Rudolfswert; Fräulein Therese Friedrich, bisher suppl. Lehrerin in Gottschee, für die zweite Lehrstelle an der mit Beginn des Schuljahres 1890/91 auf drei Classen erweiterten Mädchenvolksschule in Gottschee; die definitive Lehrerin an der Volksschule in Kropp, Fräulein Leopoldine Rozman, für die zweite Lehrstelle der zweiclassigen Volksschule zu Selzach; die provisorische Lehrerin in Commenda St. Peter, Fräulein Anna Roth, für die zweite Lehrstelle an der Volksschule daselbst; die provisorische Lehrerin in Dornegg, Fräulein Maria Souvan, für die dritte Lehrstelle daselbst; der provisorische Lehrer in Bischofsbad, Herr Friedrich Kramar,

**Verstoßen und verlassen.**

Roman von **Emile Nisembourg.**

(131. Fortsetzung.)

«Arme junge Dame,» fügte er hinzu, «sie schien sich in grenzenloser Aufregung zu befinden. Sie war sehr bleich, zitterte an allen Gliedern und war so bewegt, daß sie sich kaum aufrecht zu halten vermochte. Herr Cheron,» sprach sie zu mir, «ich komme, um eine Gefälligkeit von Ihnen zu erbitten.» Ich beeilte mich, sie zu versichern, daß ich bereit sei, für sie zu thun, was in meiner Macht stände. Daraufhin reichte sie mir einen Brief und sagte, daß derselbe für Herrn Lionnet sei und ich ihr versprechen möge, das Schreiben sofort nach der Ankunft des Herrn ihm zu übergeben. Sie müssen wissen, Vater Anselm,» fuhr Cheron fort, «daß Herr Lionnet am Abend des gleichen Tages nach Bourbeaux abgereist war, von wo er erst heute zurückkehrte. Natürlich versprach ich dem Fräulein, den Auftrag zu erfüllen, und nachdem sie mich noch gebeten, Ihnen mitzutheilen, daß sie nicht ermangelt habe, für Sie zu beten, wie dies ja Ihr Wunsch gewesen, eilte sie fort, ehe ich mich noch von meiner Bestürzung erholen konnte!»

Vater Anselm konnte nur mit Mühe seine Thränen zurückdrängen, und Cheron fuhr fort:

«Sie hat mir nicht gesagt, weshalb sie fortgieng, die liebe, gute, junge Dame, aber ich weiß, wie grausam und hart Frau Lionnet stets gegen sie verfahren; so irre ich mich zweifellos nicht, wenn ich annehme, daß es an jenem Abend zwischen Mutter und Tochter einen besonders heftigen Austritt gegeben, in Folge dessen das Fräulein den Entschluß faßte, zu fliehen.»

«Sie glauben also, daß, nachdem Fräulein Lionnet bei Ihnen war, sie nicht mehr nach Hause zurückkehrte?»

«Ich bin dessen gewiß!»

«Mein Gott! So ist sie allein inmitten der Nacht in die Welt hinausgeirrt, das ist ja geradezu entsetzlich. Wohin kann sie gegangen sein, das arme Kind? Fort, fort! Sie ist fortgegangen auf Nimmerwiederssehen!» Und in stummer Verzweiflung rang er die Hände.

«Aber, Anselm, fürwahr, Ihr benehmt Euch seltsam,» sprach Cheron kopfschüttelnd. «Wenn Fräulein Geneviève Eure Tochter wäre, Ihr könntet Euch die Sache nicht mehr zu Herzen nehmen!»

Anselm faßte nach dem Arme des alten Arbeiters und presste denselben convulsivisch.

«Ach, mein Gott, mein Gott, wenn Ihr wüßtet, wenn Ihr wüßtet!» stieß er mit heiserer Stimme hervor.

«Wir haben ja alle Fräulein Geneviève sehr lieb,» versicherte Cheron, «wir sind alle sehr betrübt wegen ihres plötzlichen Verschwindens, aber es ist ja doch nicht gesagt, daß sie todt ist. Man wird gewiß erfahren, wo sie sich aufhält. Faßt also Muth, guter Anselm! Es ist keine Ursache, aller Hoffnung entsagen zu müssen!»

«Muth, Muth!» wiederholte der alte Dienstmann voll Bitterkeit. «Kann man denselben haben, wenn man plötzlich den Grund zusammenstürzen sieht, worauf man lange Jahre hindurch gebaut hat? Können Ihr Euch die Verzweiflung desjenigen ausmalen, der, auf stürmischer See hin- und hergeworfen, endlich die Küste sieht und dem dann ein tödtliches Riff das Schiff zerstört und in den Grund bohrt? Ich bin gleich solch

einem Schiffbrüchigen. Ich hatte gewähnt, daß Gott mir verzeihen, daß er meine Sühne endlich groß genug finden würde, aber er hat mir den Himmel einzig gezeigt, um mir noch deutlicher, denn bis jetzt, zu beweisen, daß ich auf immerdar verflucht bin!»

Er senkte das Haupt auf die Brust. Cheron sah ihn fast ängstlich an; er verstand die schrankenlose Verzweiflung nicht, welche sich in seinem Wesen verrieth und fürchtete für seinen Verstand.

Schwankend erhob der Dienstmann sich endlich, um von dem Arbeiter Abschied zu nehmen; es kostete ihn Mühe, sich aufrecht zu halten, ein solcher Schwindel hatte ihn erfaßt. Cheron führte ihn ans offene Fenster und bot ihm ein Glas Wasser, das er auf einen Zug leerte. Tief athmete er dann auf. «Ich war dem Erstickten nahe; jetzt ist mir besser,» sprach er. «Auf Wiedersehen,» fügte er hinzu, die Hand des Arbeiters schüttelnd, «ich gehe jetzt zu Herrn Lionnet, denn ich muß Klarheit haben — volle Klarheit!»

Er stieg mit schweren Schritten die Treppe hinab und eilte die Straße entlang auf die Lionnet'sche Besichtigung zu.

Als er an dem Wohnhause vorübergieng, bemerkte er Frau Lionnet, die gelangweilt am Fenster stand. Seine Augen sprühten Feuer.

«Glende!» stieß er zwischen den Zähnen hervor. Den Diener, der ihm in der Halle entgegentrat, beauftragte er, Herrn Lionnet zu melden, daß er ihn dringend zu sprechen wünsche. Sein Kommen betreffe Fräulein Geneviève. Damit schnitt er von vornherein jede Eventualität, die ihm den augenblicklichen Zutritt zu Herrn Lionnet verwehren konnte, ab.

(Fortsetzung folgt.)

zum definitiven Lehrer für die vierte Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Bischofslack; der provisorische Lehrer an der Volksschule in Zirklach, Herr Johann Jezerski, zum definitiven Lehrer an der Volksschule zu St. Kreuz und die definitive Lehrerin in Niederdorf, Fel. M. Blachna, zur definitiven Lehrerin für die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Mädchen-Volksschule in Reifnitz. Der Oberlehrer Herr Gustav Spejler wurde aus Dienstesrückichten von der Volksschule in Savenstein an die zweite Lehrstelle in Treffen versetzt.

(Heimathliche Literatur.) Der slovenische dramatische Verein in Laibach versendet an seine Mitglieder die diesjährigen Publicationen des Vereines, und zwar die Bändchen 55 und 56 der «Slovenska Talija». Das Bändchen 55 enthält das dreiactige Singpiel «Teharski plemiči» aus der Feder des wohlbekannten slovenischen Literaten Anton Funtek. Wie wir vernehmen, hat Herr Dr. Benjamin Spavec das Singpiel in Musik gesetzt und soll das Opus noch in dieser Saison zur Aufführung gelangen. Es wird sich dann die Gelegenheit bieten, auch den Text näher zu besprechen. Das 56. Bändchen enthält das Wilbrandtsche Schauspiel «Die Tochter des Herrn Fabricius», ins Slovenische übertragen von Anton Trstenjak. Die Mitglieder des dramatischen Vereines erhalten diese Publicationen gratis. Die Jahresgebühr beträgt 2 fl.

(Die «Venus» im größten Glanze.) Gestern hat die «Venus», welche seit März um 217.2 Millionen Kilometer der Erde näher gekommen ist, ihre maximale Leuchtkraft erreicht und gleichzeitig von uns als Abendstern Abschied genommen. Sie tritt nun zwischen die Sonne und die Erde, wo sie bis Mitte December verweilt, um uns dann mit Beginn des Neujahres 1891 als Morgenstern am Südosthimmel zu begrüßen. Ihren Lichtschmuck trägt die «Venus» gegenwärtig in Form einer intensiv glänzenden Sichel auf der westlichen Seite, später wird sie ihn auf der östlichen Seite tragen. In der Zwischenzeit ist sie ganz finster. Am 4. December erreicht die «Venus», indem sie den südlichen Sonnenrand umkreist, eine derartige Stellung, daß sie gleichzeitig mit der Sonne culminiert und dabei der Erde am nächsten kommt.

(Personalnachricht.) Oberst Alexander Graf Hartenau (Prinz Alexander Battenberg) ist vom 6. Dragoner-Regiment zum 27. Infanterie-Regiment in Graz bei Einbringung in den Präsenzstand transferiert worden. Hiemit ist Oberst Graf Hartenau in den activen Dienst der österreichisch-ungarischen Armee getreten.

(Sitzordnung im Landtage.) Unsere Landboten sitzen bekanntlich an sechs Tischen, welche in drei Gruppen zu je zwei hintereinander gereiht sind. Nach dieser Anordnung sitzen die Abgeordneten von links nach rechts — vom Präsidientische (Landeshauptmann Doctor Poklukar) aus gesehen — wie folgt: Im Centrum: beim ersten Tisch Grasselli, kais. Rath Murnik, Friabar, Dr. Tavčar, Gorup, Bišnikar, Freiherr von Wurzbach und Graf Leo Auerberg; beim zweiten Tisch Doctor Bošnjak, Kavčič, Pfeifer, Svetec, Stegnar, Klein und Graf Erwin Auerberg. Auf der Linken: beim ersten Tisch Kernik, Sufke, Klun und Detela; beim zweiten Tisch Žitnik, Povše, Dragoš, Dgorelec, Pakiz, Lavrencič, Doctor Papež und Dr. Ritter von Bleiweis. Auf der Rechten: beim ersten Tisch Freiherr von Apfaltrern, Luchmann, Braune und Freiherr von Sichtenberg; beim zweiten Tisch Dr. Schaffer, Freiherr von Taufferer, Freiherr von Rechbach und Freiherr von Schwegel.

(Vom Reichsgerichte.) Das Reichsgericht hat über die Beschwerde des Dr. Jakob Ploj und Genossen in Pettau zu Recht erkannt, daß durch die Eintragung der in der Beschwerde angeführten Gemeindegewählerechtsbeschlüsse (Pflegebefohlene und Frauen) in die Landtagswählerliste und die Eröffnung von Legitimationskarten an dieselben eine Verletzung eines den Beschwerdeführern nach der Verfassung zustehenden politischen Rechtes nicht stattgefunden hat.

(Von einer Kuh aufgespießt.) Man meldet uns aus Idria: Die Frau des Bergknappen Josef Zelenc begab sich am vergangenen Freitag gegen die siebente Stunde abends in den Stall, um der Kuh das Futter vorzulegen. Die Kuh wurde scheu und rannte der Frau mit einem Horn in den Unterleib. Die bedauernswürthige Frau hatte noch die Kraft, sich vom Stalle in die Wohnung zu begeben, worauf sie trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach circa einer Stunde unter den größten Schmerzen verschied.

(Ernennungen im Postdienste.) Die Postcontrolore Guido v. Wimmer und Mathias Sorli, beide in Triest, wurden zu Ober-Postcontroloren in Triest ernannt. Zu Postassistenten für den Bereich der Post- und Telegraphen-Direction in Triest wurden ernannt die Postamtspraktikanten: Franz Globocnik, Bonomo Rizzi, Karl Maizen, Anton Jovrtanik, Josef Streinz, Karl Sussak, Robert Janda, Ernst Rafran, Jakob Maurig, Josef Brandi, Josef Kurrent, Franz Hajner und Victor Alinar in Triest, Johann Kutalek in Wien, Bernhard Traintinger in Linz, Emil Marin in Zara sowie der Manipulationsdiurnist Josef Terne in Laibach.

(Militärisches.) Aus Wien telegraphiert man uns unterm 28. d. M.: Das heute ausgegebene Armeever-

Verordnungsblatt publicirt die Ernennung Seiner k. und k. Hoheit des Erzherzogs Otto zum Major des 4. Dragoner-Regiments und die Versetzung des Grafen Hartenau, bisher supernumerären Obersten des 6. Dragoner-Regiments, zum Infanterie-Regimente König der Belgier Nr. 27, wodurch Graf Hartenau (der gewesene Fürst von Bulgarien) in den activen österreichischen Heeresdienst eintritt; weiters die Ernennung des Fürsten Josef Windischgrätz und des Barons Anton Szewczeny zu Generalen der Cavallerie, ferner acht Beförderungen zu Feldmarschall-Lieutenants und fünfzehn zu Generalmajoren.

(Aus der Handelskammer.) Die Handels- und Gewerbekammer hält heute abends 6 Uhr eine Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: das Präliminare pro 1891 und die Berichte, betreffend die Reform der Linienverzehrgsteuer, und die Einleitung der Ergänzungsverordnungen.

(Aufgefundener Leichnam.) Im Nachhange zu unserer feinerzeitigen Meldung wird uns aus Radmannsdorf berichtet, daß der Leichnam des seit 17. September d. J. vermißten Arbeiters Josef Gabriel vorgestern morgens in unmittelbarer Nähe der Fauerburger Savebrücke in stark verwestem Zustande aus dem Wasser gezogen wurde. Der Leichnam wurde sofort agnosciert und in die Todtenkammer nach Dobrava bei Asp überführt. Gabriel, der am 17. September das Gasthaus, wo er zuletzt gesehen wurde, in ziemlich trunkenem Zustande verließ, dürfte in der Finsternis den Weg verfehlt haben und ins Wasser gefallen sein.

(Todessfall.) Der hiesige Buchhändler und Hausbesitzer Herr Heinrich Nicman ist nach langwieriger Krankheit gestern nachmittags gestorben. Nicman war durch eine Reihe von Jahren Mitglied des Laibacher Gemeinderathes.

(Erhöhung der Bierpreise.) Die Brauherren von Wien und Umgebung haben beschlossen, die Bierpreise zu erhöhen. Wie hoch die Preissteigerung sich belaufen wird, ist bisher nicht bekannt. Die Erhöhung der Bierpreise wird vom 1. November angefangen in Kraft treten. Als Grund dieser Preiserhöhung wird die Vertheuerung der Hopfen- und Gerstepreise angegeben.

(Flüchtiger Cassier.) Die Scontierung der Handcasse des abgängigen Cassiers Heinrich Kneß in Klagenfurt hat einen Abgang von 1747 fl. ergeben, der übrigens durch die Caution von 1500 fl. und das bereits erwirkte Pfandrecht auf zwei ländliche Besitze fast vollständig gedeckt sein dürfte. Von dem abgängigen Beamten ist nach der «Klagenfurter Zeitung» bisher nichts weiter bekannt, als daß er Dienstag früh in Krumpendorf in den nach Willach gehenden Zug eingestiegen ist und denselben in Willach verlassen hat.

(Von den Bahnen.) Seit Eintritt der kalten Jahreszeit werden die Personenzüge der hier einmündenden Bahnen bereits geheizt, und zwar vorwiegend durch Dampf von der Locomotive, Wagen dritter Classe auch durch Mantelkesselöfen.

(Der erste Schnee.) Unsere Stadt ist seit heute früh in eine ziemlich dicke Schneedecke gehüllt. Während wir diese Zeilen in Druck befördern, schneit es lustig fort.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 27. October. Wie aus Prag gemeldet wird, bringt man in dortigen politischen Kreisen die Anwesenheit des Fürsten Schönburg in Prag mit Verhandlungen über die Wahlreform im böhmischen Grundbesitze in Zusammenhang. Wenn jetzt das durch die Vereinbarungen bedingte Uebereinkommen der beiden Parteien erzielt und somit der an die Wahlreform geknüpfte Vorbehalt erfüllt wird, ist es wahrscheinlich, daß die Regierung noch in dieser Session des böhmischen Landtages die diesbezügliche Vorlage einbringen wird. Nach einer czechischen Meldung haben die Conservativen den Liberalen von 54 Mandaten, über welche diese Gruppe verfügt, 21 Mandate eingeräumt.

Budapest, 27. October. Der Director des abgebrannten Deutschen Theaters, Stanislaus Lesser, ist heute beim Magistrat um die Concession für ein neues deutsches Theater eingekommen.

Budapest, 27. October. Die Buchdrucker bestimmten den Druckereibesitzern den heutigen Tag als den Termin zur Antwort betreffs des modificierten Tarifes. Die meisten größeren Druckereien nahmen bereits den Tarif an; in sechs Druckereien stellten die Setzer die Arbeit ein.

Rom, 27. October. Sicherem Vernehmen nach werden General von Caprivi und Herr Crispi in Mailand im dortigen königlichen Palais Absteigequartier nehmen. König Humbert wird im Schlosse von Monza zu Ehren des deutschen Reichskanzlers ein Diner geben.

Petersburg, 27. October. Präsident Carnot kommt im Mai 1891 über Petersburg nach Moskau, um der Eröffnung der französischen Ausstellung beizuwohnen. Sodann würde Carnot das Wolgagebiet, den Kaukasus und die Krim besuchen.

Constantinopel, 27. October. Auch der gestrige Sonntag, an welchem die griechischen Kirchen geschlossen

blieben, verlief ohne Zwischenfall. Es verlautet, die Kirchen würden Dienstag geöffnet.

### Angekommene Fremde.

Am 26. October.

Hotel Stadt Wien. Toisl, Haas, Burkhart, Müller, Kaufleute, Wien. — Byblo, Kaufmann, Pisko, Brünn. — Braune und Slobler, Kaufleute, Wien. — Sittig, Ingenieur, Radmannsdorf. — Brany, Kaufmann, Wamndorf. Hotel Elefant. Sirl, Graz. — Filipine, Para. — Glattis, Krusevac. — Bičić, Illyrisch-Feistritz. — Fajzl, Inspectors-Gattin, Leoben. — Fuchs, Beamten-Gattin, Albona. — Grum, Kaufmann, Pola. — Paul, Wamndorf. — Diamant, Kaufmann, Prag. — Mortara, Venedig. — Höriger, Württemberg. — Plentl, Graz. — Mur, Ingenieur, Innsbruck. — Holler, Czsch. f. Frau, Kaufleute; Lustig und Kaiser, Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kinhofer, Restaurateur, Triest. — Paq, Handelsmann, Idria. Hotel Baierischer Hof. Perzane und Baugotetz, Attilina. — Bihet, Triest. — Paris, Weinhändler, Jaska. Hotel Südbahnhof. Dr. Holzer, Arzt, Mittelfeld. — Wolf, Reisender, Pettau. — Reichart, Reisender, Triest.

### Verstorbene.

Den 26. October. Franz Bestonit, Arbeiters-Sohn, 13 Monate, Floriansgasse 35, Tuberculose. — Magdalena Wast, Schriftsetzers-Witwe, 37 J., Petersstraße 54, Tuberculose. — Justina Agnes Drolc, Tochter der christlichen Liebe vom heiligen Vincenz de Paula, 22 J., Kuththal 11, Tuberculose. Den 27. October. Georg Publogar, Kutscher, 73 J., Kratauerdamm 22, Marasmus. — Heinrich Nicman, Hausbesitzer, 70 J., Alter Markt 5, Gehirn-Appoplexie.

### Lottoziehungen vom 25. October.

Wien: 54 76 79 5 66.  
Graz: 47 57 35 45 1.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Regen in Millimetern
27	7 U. Mg.	725.8	12.0	SW. schwach	bewölkt	53.0
	2 » N.	727.0	13.0	SW. schwach	bewölkt	Regen
	9 » N.	731.1	3.6	NW. stark	Regen	Schnee

Tagsüber bewölkt, öfter Regen, abends nach 7 Uhr ziemlich starker NW. mit heftigen Regengüssen, nachts Schneefall. Das Tagesmittel der Temperatur 9.5, um 0.3 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

### Ausweis

über den

Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. September 1890.

### Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 98.652 Theilnehmer, 230.320 Gebäude, 145,227 254 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 16.316 Versicherungsscheine, 41 Mill. 244.010 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 334 Versicherungsscheine, 81.736 fl. Versicherungswert.

### Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 400 Schadensfällen 307,733 Gulden 19 kr. Schadenvergütung, pendent für 14 Schadensfälle 8160 fl. 6 kr. Schadensumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 57 Schadensfällen 138,699 Gulden 37 kr. Schadenvergütung, pendent für 6 Schadensfälle 2018 fl. 62 kr. Schadensumme.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 11 Schadensfällen 492 fl. 35 kr. Schadenvergütung.

### Reservefond

mit 31. December 1889: 1,581.218 fl. 14 kr.  
Graz im Monate October 1890.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)



Marie Jacobi geb. Nicman gibt im eigenen sowie im Namen ihres Gatten Dr. Roman Jacobi und der übrigen Angehörigen die erschütternde Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, ihren innigstgeliebten Vater, beziehungsweise Schwiegervater, Herrn

### Heinrich Nicman

Hausbesitzer und Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach

nach langem, schmerzvollem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute nachmittags um halb 3 Uhr in seinem 70. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuwandern.

Die irdische Hülle des theuren Verstorbenen wird Mittwoch, den 29. d. M., um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Alter Markt Nr. 5 aus nach dem Friedhofe zu St. Christoph überführt und dortselbst in der Familiengruft beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob gelesen werden.

Laibach am 27. October 1890.

Beerbigungsanstalt des Franz Dobelet.

Course an der Wiener Börse vom 27. October 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 248.

Dienstag den 28. October 1890.

Kundmachung Nr. 2525. Für das zweite Semester des Solarjahres 1890 sind die Elisabeth Freiin v. Salvay'schen Armenstiftungs-Interessen im Betrage per 750 fl. unter die wahrhaft bedürftigen und gut gefitteten Hausarmen von Adel, wie allenfalls zum Theile unter bloß nobilitierte Personen in Laibach zu vertheilen.

Kundmachung Nr. 10.219. Von dem k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird bekannt gemacht, daß Herr Karl Hanß, welcher mit dem Ministerialerlasse vom 6. September 1890, Z. 17.046, zum Notar in Idria ernannt worden ist, ermächtigt wurde, das ihm verliehene Amt anzutreten.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verhängte Beschlagnahme der Nummer 244 der periodischen Druckschrift 'Slovenec' vom 23. October 1890 bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. December 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Saßes der beanstandeten Notiz erkannt.

Kundmachung Nr. 3782. Für die Vergebung der Kaminfeger-Arbeiten in der k. k. Tabak-Hauptfabrik zu Laibach für das Jahr 1891, eventuell 1892, wird die Concurrenz ausgeschrieben.

Anzeigebblatt.

Geld Darlehen. von fl. 50 aufwärts erhalten gegen mässige Zinsen Personen jedes Standes discret und schnell, rückzahlbar in 30 monatlichen oder 10 vierteljährigen Raten. Anfragen mit drei Retourmarken an den 'Bank- und finanziellen Wegweiser', Budapest, VI., Bajzassgasse Nr. 21.

Gesellschafters Wilhelm Sattner als Inhaber dieser Firma im Register für Einzelsfirmen vorgenommen. Laibach am 21. October 1890. (4456) 3-1 Nr. 7912. Reassumierung executiver Feilbietungen.

(4577) 3-2 Nr. 10.378. Zweite exec. Feilbietung. Die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 28. August 1890, Z. 9454, bewilligte zweite executive Feilbietung der der Urfula Oberster gehörigen Realität Grundbuchseinlage Z. 217 der Catastralgemeinde Stojanskivrh findet am 8. November 1890 von 11 bis 12 Uhr statt.

grajsčine Bobenske (Guttenegg), vnovič razpisje na dan 7. novembra 1890. l. dopoludne od 11. do 12. ure s prejšnjim pristavkom. Umrlenu zemljeknjiznemu lastniku Jozefu Udoviču in njegovim pravnim naslednikom postavi se faktični posestnik tega zemljišča Janez Novak oskrbnikom.